



**Aufbau von Vernetzungsstrukturen in der Kinder- und Jugendförderung  
im Kanton Schaffhausen**

## **Bedarfserhebung**

okaj zürich  
Kantonale Kinder- und Jugendförderung  
Zentralstrasse 156  
8003 Zürich  
Tel 044 366 50 10  
[www.okaj.ch](http://www.okaj.ch)  
[info@okaj.ch](mailto:info@okaj.ch)

Zürich, 1. Februar 2017

## Summary

Die heutige Zeit ist geprägt vom Bestreben nach Vernetzung und Austausch. Zu Recht, denn durch die Vernetzung entstehen Kontakte und diese ermöglichen einen Erfahrungs- und Wissensaustausch. Dies ist auch in der Ausgangslage im Kanton Schaffhausen der Fall. Die Bedarfserhebung ist in einem längeren Prozess als Zwischenschritt für den Aufbau von Vernetzungsstrukturen in der Kinder- und Jugendförderung des Kantons Schaffhausens zu verstehen.

Die okaj zürich wurde damit beauftragt, den Bedarf und die Form einer Vernetzungsstruktur der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen zu prüfen. Dazu wurden im Herbst 2016 zwölf Leitfadeninterviews mit Verantwortlichen der strategischen und operativen Ebenen durchgeführt. Im Weiteren wurden die Einschätzungen von Vertretenden der Gemeinden mittels Fragebogen eingeholt. Im Zentrum dieser Bedarfserhebung standen folgende drei Fragen: Welche Vernetzungsstrukturen bestehen bereits? Wird eine verstärkte Vernetzung unter den Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendförderung gewünscht? Welche Vernetzungsstruktur eignet sich für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen?

Die vorliegende Bedarfserhebung liefert Informationen über die Bedürfnisse der befragten Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen. So lässt sich eine optimale Vernetzungsstruktur, wie sie in Kapitel 5 beschrieben wird, skizzieren. Es kann vorweggenommen werden, dass die befragten Personen eine zukünftige Vernetzung in ihrem Tätigkeitsfeld gutheissen. Das gemeinsame Nutzen von Synergien, die fachliche Entwicklung und der Praxisaustausch werden als Chancen einer Vernetzung genannt. Eine Vernetzungsstruktur soll aber auch gepflegt und koordiniert werden. Sie bedingt das Engagement der Teilnehmenden. Aus diesem Grund liegt es auf der Hand, die Verantwortlichen der Kinder- und Jugendförderung soweit wie möglich am Prozess der Schaffung einer Vernetzungsstruktur zu beteiligen. Dies bedeutet, dass die Rahmenbedingungen dementsprechend gestaltet werden und genügend Ressourcen zu Verfügung stehen.

Aufgrund der Ergebnisse der Bedarfserhebung empfiehlt sich das Schaffen eines Netzwerkes auf operativer Ebene im Bereich der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen.

<b>Summary</b> .....	<b>2</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>4</b>
1.1. Projektauftrag und Fragestellung .....	4
1.2. Vorgehen – Befragungen (Interviews und Fragebogen).....	4
1.3. Ausgangslage.....	4
1.3.1. Demografie.....	5
1.3.2. Kantonale Ebene der Kinder- und Jugendförderung .....	6
1.3.3. Kommunale Ebene der Kinder- und Jugendförderung.....	6
1.3.4. Bestehende oder ehemalige Vernetzungsgefässe.....	7
<b>2. Ergebnisse und Beantwortung der Fragestellungen</b> .....	<b>7</b>
2.1. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	8
2.2. Beantwortung der Fragestellungen .....	10
<b>3. Praxisbeispiel – Vernetzung im Kanton Zürich</b> .....	<b>12</b>
3.1. Konferenz der Jugendverbände im Kanton Zürich (KJZ) .....	12
3.2. Konferenz der Kinder- und Jugendbeauftragten im Kanton Zürich (KKJ).....	13
3.3. Regionale Netzwerke .....	13
<b>4. Empfehlungen Vernetzungsstrukturen</b> .....	<b>14</b>
4.1. Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung .....	14
4.2. Vernetzung der Jugendverbände.....	15
4.3. Die Vernetzung der Offenen Jugendarbeit .....	16
4.4. Weitere Handlungsmöglichkeiten.....	18
<b>5. Anhang</b> .....	<b>18</b>
5.1. Ergebnisse der Interviews .....	18
5.1.1. Kinder- und Jugendverbände .....	18
5.1.2. Kantonale Jugendbeauftragte .....	20
5.1.3. Offene Jugendarbeit .....	22
5.1.4. Strategische Gemeindevertreterinnen und -vertreter.....	24
5.2. Ergebnisse der Fragebogen .....	26
5.3. Kinder- und Jugendförderungsgesetz .....	29
5.4. Mitgliedschaft DOJ.....	29

# 1. Einleitung

Die Bedarfserhebung ist in einem längeren Prozess als Zwischenschritt für den Aufbau von Vernetzungsstrukturen in der Kinder- und Jugendförderung des Kantons Schaffhausens zu verstehen.

Die okaj zürich hat ein breites Verständnis von Kinder- und Jugendförderung. Sie zählt alle Aktivitäten dazu, welche die Ermächtigung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hat, damit diese ihren Lebensraum kreativ nutzen und gestalten und ihr Potenzial entfalten können. Dies kann in der Offenen, der verbandlichen, der kirchlichen Jugendarbeit der Fall sein, aber auch im kulturellen Bereich, in Sportvereinen, in der Politik etc. Der Kanton Schaffhausen legt aktuell seinen Schwerpunkt in seiner Kinder- und Jugendförderung auf die offene und die verbandliche Jugendarbeit.

## 1.1. Projektauftrag und Fragestellung

Die okaj zürich wurde damit beauftragt, eine Analyse in Bezug auf die Vernetzungsstrukturen in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit zu vorzunehmen.

- Welche Vernetzungsstrukturen bestehen bereits?
- Wird eine verstärkte Vernetzung unter den Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendförderung gewünscht?
- Welche Vernetzungsstruktur eignet sich für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen?

## 1.2. Vorgehen – Befragungen (Interviews und Fragebogen)

Die Bedürfnisse der bereits in der Offenen Jugendarbeit aktiven Gemeinden werden mittels Leitfadeninterviews eruiert. Die übrigen Gemeinden werden mittels Fragebogen, die schriftlich abzugeben sind, kontaktiert. Weil die Kinder- und Jugendförderung stark von politischen Entscheidungsträgern abhängig ist, sollen diese ebenfalls in die Analyse einbezogen werden. Die Bedürfnisse sowohl der Jugendverbände als auch der Vertreterinnen und Vertreter des Kantons werden ebenfalls in Leitfadeninterviews ermittelt.

## 1.3. Ausgangslage

Das Erziehungsdepartement reicht im 2015 ein Programm zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik des Kantons Schaffhausen für die Jahre 2016 bis 2018 beim Bund ein.

Das kantonale Programm stützt sich auf alle drei Säulen der nationalen Kinder- und Jugendpolitik: Schutz, Förderung und Partizipation.<sup>1</sup>

In Schaffhausen wurden zehn Programmaktivitäten entwickelt, die für die Jahre 2016 bis 2018 vorgesehen sind und die Verbesserungen in folgenden Punkten bezwecken:

- Steuerung der Kinder- und Jugendpolitik
- Erfassung von Angeboten
- Koordination von Angeboten
- Information über Angebote
- Vernetzung von Akteuren
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Folgende Programmaktivitäten gilt es umzusetzen:

1. Kantonales Konzept für die Kinder- und Jugendpolitik bis 2020
2. Kommunale und regionale Kinder- und Jugendkonzepte
3. Aufbau Jugendkommissionen
4. Informations-, Unterstützungs- und Beratungsangebot für kommunale Jugendbeauftragte
5. Koordination Kinder- und Jugendschutz
6. Kompetenzzentrum Offene Kinder- und Jugendarbeit
7. Vernetzung Offene Kinder- und Jugendarbeit
8. Aufbau Netzwerk Jugendverbände
9. Informationsplattform: Angebote für Kinder und Jugendliche

### 1.3.1. Demografie

Der Kanton Schaffhausen zählt 26 Gemeinden und ist in 6 Bezirke eingeteilt: Oberklettgau, Unterklettgau, Schleithem, Schaffhausen, Reiat und Stein. Ende 2015 lebten 80'122 Personen im Kanton Schaffhausen. Die Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung im Kanton setzte sich insgesamt zusammen aus 18,7 % 0- bis 19-Jährigen, 60,7 % 20- bis 64-Jährigen und 20,6 % über 65-Jährigen.

Die folgende Übersicht der Gemeinden zeigt die Bevölkerungszahlen per 31.12.2015:

Bargen 292	Neuhausen am Rheinfall 10'314
Beggingen 488	Neunkirch 2'095
Beringen (inkl. Guntmadingen) 4'559	Oberhallau 438
Buch 311	Ramsen 1'376
Buchberg 836	Rüdlingen 736
Büttenhardt 350	Schaffhausen 36'087
Dörflingen 976	Schleithem 1'701

<sup>1</sup> Kantonales Programm zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik gemäss Artikel 26 KJFG, Stand 19. August 2015, Seite 3

Gächlingen 832	Siblingen 835
Hallau 2'088	Stein am Rhein 3'397
Hemishofen 459	Stetten 1'337
Löhningen 1'390	Thayngen 5'278
Lohn 759	Trasadingen 604
Merishausen 871	Wilchingen 1'713
	<b>Total 80'122</b>

### **1.3.2. Kantonale Ebene der Kinder- und Jugendförderung**

Im Kanton Schaffhausen besteht eine kantonale Jugendkommission, welche sich aus maximal 13 Personen zusammensetzt. Dies sind Fachpersonen aus der Jugendarbeit, den Bereichen Familie, Schule, Freizeit und Kultur sowie je eine Vertretung des Departements des Innern, des Erziehungsdepartements und der Schaffhauser Polizei. Die Kommission trifft sich ca. vier Mal jährlich zum Austausch von Informationen sowie zur Planung von Projekten und Veranstaltungen. Präsiert wird die Kommission von der kantonalen Jugendbeauftragten (Erziehungsdepartement).

Die kantonale Jugendbeauftragte ist mit 20 Stellenprozenten beim Erziehungsdepartement angestellt. Zu ihren Aufgaben gehören die Vernetzung und die Zusammenarbeit zwischen Behörden, der Jugendarbeit und den Jugendverbänden. Die Jugendbeauftragte ist Ansprechpartnerin für die kantonale Kinder- und Jugendpolitik und unterstützt Gemeinden und Organisationen beratend im Aufbau und der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik. Die Aufgaben und der Zweck der Stelle sind in einem Stellenbeschrieb festgehalten. Es werden Jahresziele formuliert, diese sind aber nicht in eine Gesamtstrategie eingebettet. Es besteht kein kantonales Steuerungskonzept oder Leitbild. Aktuell werden entsprechende Leitlinien für die kommenden Jahre erstellt.

### **1.3.3. Kommunale Ebene der Kinder- und Jugendförderung**

Alle Gemeinden haben ein Mitglied des Gemeinderates als ihre/n Jugendbeauftragte/n bestimmt. Diese sind Ansprechpartnerinnen und -partner für die Kinder- und Jugendpolitik. Jährlich werden die kommunalen Jugendbeauftragten zu einer Konferenz eingeladen. Diese dient dem gegenseitigen Austausch von Informationen zwischen den kommunalen Jugendbeauftragten und der Jugendkommission bzw. der kantonalen Jugendbeauftragten.

In mindestens neun Gemeinden bestehen Jugendkommissionen. Die Zusammensetzung, die Aufgaben und Sitzungsmodalitäten aller Gremien wurden bis heute noch nicht erfasst. Die Präsidien aus dem Unterlettgau treffen sich regelmässig zum Austausch, ebenso die entsprechenden kommunalen Jugendbeauftragten.

### Offene Kinder- und Jugendarbeit

Vier Gemeinden/Regionen haben ein Angebot im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

Stadt Schaffhausen (inkl. Feuerthalen)	ca. 400 %
Neuhausen	80-90 %
Thayngen	40 %
Stein am Rhein zusammen mit drei Thurgauer Gemeinden	30 %

### Kinder- und Jugendverbände

In zwölf Gemeinden im Kanton sind Jugendverbände (Jubla, Pfadi, Cevi, Besj) aktiv.

#### 1.3.4. Bestehende oder ehemalige Vernetzungsgefässe

Gefäss	Beteiligte	
Kantonale Jugendkommission	13 Fachpersonen	4 x jährlich
JAK Jugendarbeit Klettgau		4 x jährlich

Ein politisches Vernetzungsgremium (JAK= Jugendarbeit Klettgau) blieb bestehen und trifft sich viermal jährlich zum Austausch und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung.

## 2. Ergebnisse und Beantwortung der Fragestellungen

Im Zeitraum von Oktober bis November 2016 wurden 12 qualitative Interviews mit Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen geführt. Die befragten Personen lassen sich wie folgt einteilen:

- 3 Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände (operative Ebene)
- 1 kantonale Jugendbeauftragte, 1 kirchlicher Jugendbeauftragter (strategische Ebene)
- 3 Vertreterinnen und Vertreter der Offenen Jugendarbeit (operative Ebene)
- 4 Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden (strategische Ebene)

Während dem gleichen Zeitraum wurden ebenfalls Fragebogen an 24 Gemeindevertreterinnen und -vertreter versendet. Der Rücklauf dieser Befragung liegt bei 8 beantworteten Fragebogen. Davon sind 2 Personen operativ (Jugendkommission und Jugendtreff) und 6 Personen strategisch tätig. Nachfolgend werden die Antworten zusammengefasst. Die detaillierten Antworten sind im Anhang aufgeführt und einsehbar.

## 2.1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die *Jugendverbände* pflegen einen verbandsinternen fachlichen Austausch. Teilweise besteht eine Zusammenarbeit mit der Kirche. Eine Zusammenarbeit oder eine Vernetzung zwischen den Jugendverbänden im Kanton Schaffhausen besteht nicht. Während der „Aktion 72 Stunden“ wurde punktuell mit der Offenen Jugendarbeit zusammengearbeitet, ansonsten besteht keine Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit. Eine Netzwerkstruktur mit dem Fokus auf regelmässige Netzwerktreffen würde von zwei Vertreterinnen der Jugendverbände gutgeheissen werden, sofern diese gut geführt und koordiniert sind. Die Anzahl der Treffen legen die Befragten zwischen zwei bis vier Mal pro Jahr fest. Ausserdem ist ihnen wichtig, dass die Beteiligten einen ähnlichen Fokus auf die zu besprechenden Themen legen, um einen Mehrwert für die alltägliche Arbeit zu erlangen. Die Vorstellungen betreffend beteiligten Personen sind unterschiedlich. Zusammengefasst kann aber gesagt werden, dass sich an einem Netzwerktreffen Personen zusammenfinden sollen, welche Kinder und Jugendliche im kirchlichen, im verbandlichen oder im soziokulturellen bzw. beratenden Kontext begleiten. Das ehrenamtliche Setting der Agierenden in den Jugendverbänden wird als Hürde betrachtet und macht die Teilnahme an verbandsexternen Gremien schwierig, da die zeitlichen Ressourcen knapp sind. Aus Sicht der Jugendverbände würde sich der Inhalt an fachlichen Themen im Bereich der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen orientieren. So kann eine fachliche Entwicklung im Sinne der Förderung von Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen erfolgen. Als Vorteil wird die Reflexion der eigenen Herangehensweise, der Überblick über bestehende Angebote sowie die gemeinsame Nutzung von Synergien genannt. Dies bedingt, dass die einzelnen Jugendverbände gemeinsame Interessen finden und gewisse Vorbehalte zwischen den jeweiligen Jugendverbänden abgelegt werden können.

Die *kantonale und der kirchliche Jugendbeauftragte* teilen die Einschätzungen der Vorbehalte zwischen den Jugendverbänden. Die Ausgangslage für die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen und Vereinen sehen sie als Herausforderung, da sie gegenseitige Vorbehalte und einen zu starken Fokus auf die eigenen Wirkungsfelder vermuten. Als einen möglichen Schritt zur Bewältigung dieser Herausforderung schlagen sie vor, dass sie die Jugendverbände und die Anbieter der Offenen Jugendarbeit getrennt voneinander treffen. Die kantonale Jugendkommission trifft sich viermal jährlich mit verschiedenen Beteiligten aus dem strategischen und dem operativen Bereich. Diese Treffen orientieren sich an strategischen Themen. Im Gegensatz dazu stellen sich die beiden befragten Personen regelmässige Netzwerktreffen vor, welche einen Praxisaustausch und das Vertiefen von fachlichen Themen für die Agierenden der operativen Ebene ermöglichen. Wichtig ist ihnen dabei, dass die Treffen gut geführt und ergebnisorientiert sind, um so eine gemeinsame Handlungsebene zu erreichen. Die Vision eines Kompetenzzentrums für Kinder- und Jugendförderung in der Stadt Schaffhausen könnte hierbei eine hilfreiche Rolle spielen. So könnten die Verantwortlichen dieses Kompetenzzentrums die Rolle der Koordinatoren eines Netzwerks einnehmen. Eine weitere Möglichkeit sieht die kantonale Jugendbeauftragte in einem Anschluss an ein bereits bestehendes Netzwerk im angrenzenden Gebiet des Kantons Zürich, wie beispielsweise das Netzwerk OJA Weinland.



Die *Jugendarbeitsstellen* pflegen eine informelle Vernetzung untereinander, wobei diese regional beeinflusst ist, da die Stellen in Neuhausen am Rheinflall und in der Stadt Schaffhausen, im Gegensatz zur Stelle in Stein am Rhein, nahe beieinander liegen. Die einzelnen Stellen sind im Austausch mit verschiedenen Organisationen in ihrem Wirkungsfeld (Schulsozialarbeit, Quartierverein, Prävention, Lehrpersonen). Eine Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden besteht nicht. Die befragten Jugendarbeitenden würden eine Vernetzung in Form von vier Mal jährlichen Treffen gutheissen. Dafür müssten genügend Ressourcen für die Jugendarbeitenden zur Verfügung stehen. Dies ist in der Stadt Schaffhausen und bei der Jugendarbeit in Neuhausen am Rheinflall gesichert. In Thayngen und Stein am Rhein stellen die beschränkten Ressourcen einen Stolperstein für die Beteiligung an einem Netzwerk dar. Inhaltlich würde sich die Sicherstellung der Ressourcen laut den befragten Personen lohnen. Sie erhoffen sich von den Netzwerktreffen einen Praxisaustausch, einen Wissenstransfer, das gemeinsame Nutzen von Synergien und das Erarbeiten von gemeinsamen Projekten. Dies würde sich einerseits positiv auf ihre alltägliche Arbeit auswirken, andererseits könnte so die Legitimation der Kinder- und Jugendförderung gegenüber der Öffentlichkeit und der politischen Auftraggeberin erhöht werden. Die Teilnahme an den Netzwerktreffen muss verbindlich sein. Weiter sollen die Aufgaben und die Ziele dieses operativen Gremiums geklärt sein. Neben den vier professionellen Jugendarbeitsstellen (seit 1.1.17 nur noch drei, da die Stelle in Stein am Rhein abgeschafft wurde) engagieren sich viele Sport- und Dorfvereine für Kinder und Jugendliche.

Die *Vertretinnen und Vertreter der strategischen Ebene* aus Stein am Rhein, Thayngen und Neuhausen am Rheinflall stehen einer Vernetzung offen gegenüber. Der strategische Vertreter aus der Stadt Schaffhausen begrüsst eine Vernetzung und fragt sich, ob eine überkantonale Vernetzung ebenfalls sinnvoll oder die bestehende kantonale Jugendkommission für die Vernetzung zu nutzen wäre. Zum heutigen Stand der Vernetzung der Agierenden in der Kinder- und Jugendförderung sind die Antworten unterschiedlich. In der Stadt Schaffhausen ist die Jugendarbeit mit verschiedenen anderen städtischen Stellen vernetzt. In Thayngen und in Stein am Rhein wird das UNICEF-Label „kinderfreundliche Gemeinde“ angestrebt, was dazu führen wird, dass die lokalen Jugendkommissionen reaktiviert werden. Sowohl die Stadt Stein am Rhein als auch die Gemeinde Thayngen verfügen über eine Vielzahl von Vereinen, welche sich stark in der Kinder- und Jugendförderung engagieren, jedoch nur teilweise untereinander vernetzt sind. Eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und den Jugendarbeitsstellen findet bei Dorffesten punktuell statt. Für alle vier Befragten stehen an den zwei bis vier Mal jährlich stattfindenden Netzwerksitzungen inhaltlich folgende Themen im Fokus: ein Austausch zu den Angeboten, die fachliche Vertiefung und ein Austausch zur Lage der aktuellen Bedürfnisse der Jugendlichen im Kanton. Daneben können Synergien gemeinsam genutzt werden. Diese Form von Treffen bedingt eine leitende und koordinierende Person, wie z.B. die kantonale Jugendbeauftragte. Als Hindernis sehen die befragten Personen die niedrigen zeitlichen Ressourcen der kleinen Gemeinden.

Die *Ergebnisse der Fragebogen* ergaben ähnliche Antworten. Zu den Ergebnissen aus den Interviews ist hinzuzufügen, dass neben den Jugendkommissionen der Gemeinden auch aktive Elternforen und andere ehrenamtlich Gruppen, welche sich der Kinder- und Jugendförderung widmen, genannt wurden. Aus einem Fragebogen geht hervor, dass eine Teilnahme an einem Netzwerk u.a. das Bekenntnis des Gemeinderates bedingt. Gewünscht wurde im Zusammenhang mit einem Netzwerk, dass sich ehrenamtliche und professionelle Akteurinnen und Akteure ergänzen.

## 2.2. Beantwortung der Fragestellungen

Die Befragungen haben ein umfangreiches Bild ergeben und ermöglichen, die Fragestellung der Bedarfserhebung zu beantworten.

### *Welche Vernetzungsstrukturen bestehen bereits?*

Die Vernetzung auf strategischer Ebene scheint im Kanton Schaffhausen vorhanden zu sein. So existiert eine kantonale Jugendkommission und in mindestens neun Gemeinden bestehen Jugendkommissionen. Die kantonale Jugendbeauftragte ist bei einem Grossteil der befragten Personen, sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene, namentlich bekannt. Die Vernetzung auf operativer Ebene findet oft informell, regional und mit Fokus auf die Wirkungsfelder der jeweiligen Agierenden statt.

Die Jugendverbände sind gegen innen gut vernetzt, was ihnen ermöglicht, den Bedarf an Austausch und Weiterbildung verbandsintern abzudecken. Eine Vernetzung mit der Offenen Jugendarbeit oder mit Vereinen besteht nicht. Es gibt allerdings punktuelle Zusammenarbeitsmomente. Gegenüber anderen Jugendverbänden bestehen Vorbehalte oder gar Konkurrenzgedanken, welche die Vernetzung und Zusammenarbeit verhindern. Sowohl die befragten Personen als auch die Jugendbeauftragten des Kantons und der Kirche teilen diese Meinung und wünschten sich, dass diese Vorbehalte abgelegt werden können. In Bezug auf eine Beteiligung an einem Netzwerk der Kinder- und Jugendförderung soll zwingend das ehrenamtliche Setting berücksichtigt werden, in welchem sich die Akteurinnen und Akteure der Jugendverbände bewegen.

Die Stellen, welche professionelle Offene Jugendarbeit anbieten, pflegen einen informellen Austausch. Hier sind zwei Aspekte besonders erwähnenswert. Zum einen begünstigt die regionale Nähe einen Austausch unter den Jugendarbeitenden und zum anderen scheint der Austausch in den eigenen Wirkungsfeldern als wichtiger gewertet zu werden. So sind die vier Jugendarbeitsstellen im Kanton in den eigenen Wirkungsfeldern mit der Schulsozialarbeit, der Schule, den Präventionsstellen, der Polizei oder verschiedenen Vereinen vernetzt. Mit den Jugendverbänden pflegen die Jugendarbeitsstellen wenig bis keinen Kontakt.

*Wird eine verstärkte Vernetzung unter den Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendförderung gewünscht?*

Die befragten Jugendarbeitenden wünschen sich eine Vernetzung und würden sich für eine solche Vernetzung engagieren, sofern die zeitlichen Ressourcen dies zulassen. Ein Grossteil der befragten Gemeindevertreterinnen und -vertreter begrüssen eine Vernetzungsstruktur ebenfalls. Die Jugendverbände signalisieren eine Offenheit gegenüber einer Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der Offenen Jugendarbeit. Der Bedarf nach einer verbandsexternen Vernetzung scheint jedoch nicht wesentlich und die Tatsache, dass sich die Mitglieder der Jugendverbände ehrenamtlich engagieren, erschwert die Teilnahme an zusätzlichen Vernetzungsgremien. Die Aussagen der kantonalen Jugendbeauftragten und des Leiters der kirchlichen Fachstelle Kind und Jugend zeigen die Fokussierung der einzelnen Agierenden der Kinder- und Jugendförderung auf die eigenen Wirkungsfelder und die eigenen Bereiche auf. Dieser Fokus kann, sofern ihm nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet wird, für eine operative und kantonale Vernetzungsstruktur erschwerend wirken. Die Ergebnisse der Fragebogen der Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden führen von Offenheit und Bedarf nach Vernetzung bis hin zur bewussten Entscheidung gegen eine kantonale Vernetzung der Kinder- und Jugendförderung.

*Welche Vernetzungsstruktur eignet sich für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen?*

Die Ergebnisse der Befragungen liefern Antworten und Hinweise, wie eine Vernetzungsstruktur im Bereich der Kinder- und Jugendförderung gewünscht wird. Durch alle Antworten zieht sich die Aussage, dass das gemeinsame Nutzen von Synergien als Vorteil eines Netzwerkes gewertet wird. Ein solches Netzwerk soll aufgrund eines gemeinsamen Auftrags und Ziels von einer Person koordiniert und geführt werden. So erhoffen sie sich effizientes und ergebnisorientiertes Arbeiten, welches für alle Beteiligten einen Mehrwert bietet. In Bezug auf die Häufigkeit ergibt sich aus den Befragungen eine Obergrenze von vier Sitzungen jährlich. Die Inhalte der Netzwerksitzungen enthalten einen Infoteil zu den Aktivitäten in den Gemeinden und einen fachlichen Austausch. Neben den Synergien, welche gemeinsam genutzt werden können, ergibt sich das gegenseitige Lernen aufgrund des Praxisaustausches.

Die Nennung der möglichen Netzwerketeiligten ist vielseitig und spiegelt die Wirkungsfelder wieder. So werden Vertreterinnen und Vertreter der Offenen Jugendarbeit, der Jugendverbände, der Schule, der Schulsozialarbeit, der Präventionsstellen, der Polizei, der Tagesschulen, der Freizeitvereine oder des Quartiervereins aufgezählt. Durch die Vielzahl der aufeinandertreffenden Disziplinen besteht die Gefahr, dass die Inhalte der operativen Sitzungen nur an der Oberfläche besprochen werden können. Andererseits würde eine Teilnahme verschiedener Disziplinen dem Verständnis der Kinder- und Jugendförderung entsprechen<sup>2</sup>. Die Legitimation

<sup>2</sup> Im Sinne von Art. 41 Abs. 1 Bst. g BV ist Kinder- und Jugendförderung als eine Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen und die Unterstützung ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration zu verstehen.

für die Kinder- und Jugendförderung gegenüber der Öffentlichkeit und den Auftraggebenden kann durch eine Vernetzung erhöht werden. Zwei befragte Personen äussern ihre Gedanken und geben zu bedenken, dass sich die Akteurinnen und Akteure interkantonal vernetzen oder sich an ein bestehendes Netzwerk im angrenzenden Zürcher Kantonsgebiet anschliessen könnten<sup>3</sup>.

### 3. Praxisbeispiel – Vernetzung im Kanton Zürich

Im Folgenden wird die Vernetzung der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich als Beispiel dargestellt und beschrieben.

Als eine der Kernaufgaben vernetzt die okaj zürich die Kinder- und Jugendförderung auf kantonaler Ebene. Sie koordiniert das Engagement der einzelnen Institutionen und Personen und fördert den Austausch. So macht sie Synergien nutzbar und unterstützt die gemeinsame fachliche Entwicklung.

Um dieses Ziel zu erreichen, betreibt die okaj zürich die nachfolgenden Vernetzungsgremien:

- Koordination und Vernetzung der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit: Konferenz der Jugendverbände im Kanton Zürich (KJZ)
- Vernetzung mit den Gemeinden: Konferenz der Kinder- und Jugendbeauftragten im Kanton Zürich (KKJ)
- Vernetzung der operativen Ebene: Regionale Netzwerke

#### 3.1. Konferenz der Jugendverbände im Kanton Zürich (KJZ)

Die Jugendverbände im Kanton Zürich tauschen sich an der "Konferenz der Jugendverbände im Kanton Zürich (KJZ)" über Trends innerhalb der Verbände sowie das gemeinsame Nutzen von Synergien aus. Ein weiteres Ziel ist ein gemeinsames, koordiniertes Auftreten der Verbände in der Öffentlichkeit. Zu den Mitgliedern gehören:

- Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen (BESJ) Kanton Zürich
- Cevi Region Winterthur-Schaffhausen
- Cevi Regionalverband ZH-SH-GL
- Jungwacht Blauring Kanton Zürich (Jubla)
- Kantonaler Kadettenverband Zürich und Schaffhausen
- Pfadi Züri

---

<sup>3</sup> Die okaj zürich koordiniert das regionale Netzwerk Weinland im Bezirk Andelfingen des Kantons Zürich.

### **3.2. Konferenz der Kinder- und Jugendbeauftragten im Kanton Zürich (KKJ)**

Die Kinder- und Jugendbeauftragten der Städte und Gemeinden im Kanton Zürich arbeiten in der "Konferenz der Kinder- und Jugendbeauftragten im Kanton Zürich (KKJ)" zusammen. Die Geschäftsstelle der okaj zürich als kantonaler Dachverband für Kinder- und Jugendförderung fungiert der KKJ als Stabstelle.

Die KKJ verfolgt folgende Ziele:

- Strategische, fachliche und politische Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung auf kantonaler, regionaler und kommunaler Ebene.
- Entwicklung und Stärkung der Funktion der zuständigen Personen für die Kinder- und Jugendförderung – auch Kinder- und Jugendbeauftragte/r genannt.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Die KKJ setzt die definierten Ziele um.
- Sensibilisierung der Behörden, Öffentlichkeit usw. für Anliegen und Themen der Kinder- und Jugendförderung auf strategischer, fachlicher und politischer Ebene.
- Formulierung von Stellungnahmen, Betreiben von Medienarbeit, Erarbeiten von Vernehmlassungen zu Anliegen und Themen der Kinder- und Jugendförderung für Behörden, Öffentlichkeit, Fachstellen, Fachschulen und Dachverband.

### **3.3. Regionale Netzwerke**

Die Netzwerke der Offenen Jugendarbeit dienen in erster Linie den Jugendarbeitenden der Regionen. Sie fördern den regionalen Austausch bezüglich aktueller Fragestellungen, Projekten und weiterer Aktualitäten. Dadurch erleichtern sie das zu Stande kommen regionaler Projekte. Darüber hinaus soll das Handlungswissen der Jugendarbeitenden durch regelmässige Schwerpunktthemen erweitert werden. Wenn möglich werden weitere ausgewählte Fachstellen (z.B. Jugendberatung, Suchtprävention, Jugendpolizei) in die Vernetzung mit einbezogen. Für jedes Netzwerk gibt es eine verantwortliche Person, welche als Ansprechperson gilt und die Netzwerkarbeit wahrnimmt. Die Fäden aller Netzwerke laufen bei den Hauptverantwortlichen für die Netzwerkarbeit zusammen. Sie stellen den Wissenstransfer sicher und haben einen Überblick über die aktuellen Themen in den Netzwerken.

Ziele für die regionalen Netzwerke:

- Erleichterung und Unterstützung bei den organisatorischen Abläufen der Netzwerke (durch das Führen von Mailinglisten).
- Nach Bedarf Entlastung bei der Leitung der Netzwerke und der Strukturierung der Vernetzungstreffen.
- Die Jugendarbeitenden einer Region kennen sich und die in den Gemeinden aktuell anstehenden Aufgaben und Projekte.
- Regionale Vorhaben/Projekte werden erleichtert.

- Profit von aktuellen Angeboten und Dienstleistungen der okaj zürich sind bekannt.
- Profit von thematischen Inputs der okaj zürich (Miniweiterbildungen).
- Die Jugendarbeitenden sind breit vernetzt und kennen ihre Ansprechpersonen in den Fachstellen und in der okaj zürich.
- Die Jugendarbeitenden kennen die Angebote und Möglichkeiten der anderen Fachstellen.

Ziele für die Fachstellen:

- Die Fachstellen kennen die Alltagsherausforderungen der Jugendarbeitenden.
- Die Fachstellen können über ihre Angebote und Arbeit informieren
- Die Fachstellen können ihre Angebote so entwickeln und/oder anpassen, dass sie in der Jugendarbeit umgesetzt werden können.

Ziele für die okaj zürich:

- Die okaj zürich ist in allen Regionen Partner der Offenen Jugendarbeit und auch bei den Trägerschaften bekannt.
- Die okaj zürich wird als Dachverband und Fachstelle wahrgenommen.
- Die okaj zürich kennt die Aktualitäten, Anliegen und Bedürfnisse in den verschiedenen Regionen des Kantons und kann ihre Angebotsplanung dementsprechend umsetzen.
- Die Angebote und Dienstleistungen der okaj zürich sind in den Regionen bekannt und präsent.
- Die okaj zürich leistet einen aktiven Beitrag zur Professionalisierung der Vernetzung der Offenen Jugendarbeit und damit zur Qualitätsentwicklung der Netzwerke.

## 4. Empfehlungen Vernetzungsstrukturen

Die vorliegende Bedarfserhebung liefert Informationen über die Bedürfnisse der befragten Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen. Anhand der Aussagen ergeben sich folgende Vorschläge für eine optimale Vernetzungsstruktur. Vorerst treffen sich die Jugendverbände, die Offene Jugendarbeit und die Jugendvereine getrennt voneinander und nutzen weiterhin ihre internen Vernetzungsgremien.

### 4.1. Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung

Einmal jährlich soll ein Forum mit allen Agierenden der Kinder- und Jugendförderung stattfinden, an welchem die fachliche Entwicklung in Form von thematischen Inputs und Vernetzung der Beteiligten im Mittelpunkt stehen sollen.

Anzahl Treffen	1 Mal jährlich
Leitung/Koordination	Kantonale Jugendbeauftragte
Beteiligte Personen/Organisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Offene Jugendarbeit</li> <li>➤ Jugendverbände</li> <li>➤ Jugendvereine</li> <li>➤ Fachstellen</li> <li>➤ Mitglieder Jugendkommission</li> </ul>
Inhalt und Themen	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung, aktuelle Jugendthemen (Input, Diskussion, Workshop)</li> <li>➤ Austausch und Vernetzung</li> </ul>
Chance	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verankerung und Identität der Kinder- und Jugendförderung durch gemeinsames Bearbeiten der Themen</li> <li>➤ Die Agierenden kennen sich und sind vernetzt</li> </ul>
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Unterschiedliche Blickwinkel der Agierenden</li> </ul>

#### 4.2. Vernetzung der Jugendverbände

Die Möglichkeit für regelmässige gemeinsame Treffen mit den Agierenden der Offenen Jugendarbeit besteht, wird jedoch von den befragten Personen nicht priorisiert. Trotzdem ist es wichtig, dass die koordinierende Person sowohl eine Affinität zur Offenen Jugendarbeit als auch zu den Jugendverbänden aufweist.

Anzahl Treffen	2 Mal jährlich à 3 Stunden, an den Abenden
Örtlichkeiten	Alternierend in den Räumlichkeiten der Vernetzungspartner
Leitung/Koordination	Alternierend Leitungspersonen der Jugendverbände
Beteiligte Personen/Organisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Leitungspersonen des Cevi Schaffhausen</li> <li>➤ Leitungspersonen des Jungwacht Blauring Schaffhausen</li> <li>➤ Leitungspersonen der Pfadi Schaffhausen</li> <li>➤ Leitungspersonen der BESJ Schaffhausen</li> <li>➤ Kantonale Jugendbeauftragte</li> </ul>
Inhalt und Themen	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aktuelle Aktivitäten (Info Austausch)</li> <li>➤ Aktuelle Jugendthemen (Input, Diskussion, Workshop)</li> </ul>
Chance	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Regelmässiger Austausch</li> <li>➤ Die Agierenden kennen sich und sind vernetzt</li> <li>➤ Die Synergien sind bekannt und können genutzt werden</li> </ul>
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Unterschiedliche Verbandshaltungen</li> <li>➤ Zusätzlicher zeitlicher Aufwand</li> </ul>

### 4.3. Die Vernetzung der Offenen Jugendarbeit

Die Treffen sollen vier Mal jährlich stattfinden, drei Stunden dauern und von der kantonalen Jugendbeauftragten koordiniert und geleitet werden. Sollte dies nicht möglich sein, könnte diese Rolle ebenso eine Leitungsperson der beteiligten Jugendarbeitsstellen wahrnehmen. Stattfinden sollen die Treffen alternierend in den Räumlichkeiten der verschiedenen Vernetzungspartnerinnen und -partner. Die Treffen richten sich an Jugendarbeitende und Fachstellen, wie z.B. die Suchtprävention, die Polizei, Jugendberatung, etc. Inhaltlich werden die verschiedenen aktuellen Aktivitäten der beteiligten Organisationen und aktuelle Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erläutert. Jede Sitzung soll ebenfalls einen fachlichen Input beinhalten, welcher sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert. Diese Inputthemen können halbjährlich oder auch nur für das nächste Treffen festgelegt werden.

Anzahl Treffen	4 Mal jährlich à 3 Stunden, tagsüber und nicht am Wochenende
Örtlichkeiten	Alternierend in den Räumlichkeiten der Vernetzungspartner
Leitung/Koordination	Kantonale Jugendbeauftragte
Beteiligte Personen/Organisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Jugendarbeit Schaffhausen</li> <li>➤ Jugendarbeit Neuhausen am Rheinfall</li> <li>➤ Jugendarbeit Thayngen</li> <li>➤ VJPS Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe</li> <li>➤ Zuständige Person der Präventionsabteilung der Polizei</li> </ul>
Inhalt und Themen	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aktuelle Aktivitäten (Info Austausch)</li> <li>➤ Zukünftige gemeinsame Projekte</li> <li>➤ Aktuelle Jugendthemen (Input, Diskussion, Workshop)</li> </ul>
Chance	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Regelmässiger Austausch</li> <li>➤ Die Agierenden kennen sich und sind vernetzt</li> <li>➤ Die Synergien sind bekannt und können genutzt werden</li> </ul>
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Unterschiedliche Wissensstände</li> <li>➤ Mögliche Engpässe bei Personalressourcen</li> </ul>

#### Erläuterungen zur Tabelle

##### *Anzahl Treffen:*

Die Treffen sollten nicht unter zwei Mal und nicht über vier Mal jährlich stattfinden. Zu erwähnen ist, dass sich die Tage Montag, Dienstag und Samstag erfahrungsgemäss nicht eignen. Die Tätigkeiten der Jugendarbeitenden konzentrieren sich in der Regel auf die Tage Mittwoch bis Samstag. Die freien Tage fallen bei Teilzeit Jugendarbeitenden somit häufig auf den Montag und Dienstag. Bei berufstätigen Vertretenden der Vereine ist es wohl meistens so, dass sie an einem Samstag oder in den Abendstunden die Möglichkeit haben, sich an einem Netzwerktreffen zu beteiligen. Dies ist bei der Planung zu berücksichtigen.

##### *Örtlichkeiten:*



Die alternierenden Örtlichkeiten unterstützen die Vernetzung und das gegenseitige Verständnis in Bezug auf die eigenen Wirkungsfelder. Es kann ebenso inspirierend für die eigene Arbeit wirken und ermöglicht so die Reflexion für die Teilnehmenden. Wichtig für die Örtlichkeiten ist die Infrastruktur. Diese soll eine Sitzungsbestuhlung und das Abhalten von Inputs ermöglichen und somit idealerweise mit Beamer und Flipchart ausgestattet sein.

#### *Leitung/Koordination:*

Zu den Aufgaben der Leitung gehört neben der Koordination der Netzwerktreffen und den Teilnehmenden auch das langfristige Sichern des Wissens für die Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen. Dieses Wissen ist massgeblich für die fachliche Weiterentwicklung und soll dementsprechend gesichert und verfügbar sein. Die Koordination beinhaltet zudem organisatorische Aspekte, wie beispielsweise das Führen von Adress- oder Mailinglisten. Diese Koordinationsaufgabe soll idealerweise eine Person in einer Rolle übernehmen, welche sich durch Beständigkeit und einer vernetzten Sichtweise auszeichnet.

#### *Beteiligte Personen/Organisation:*

Die Möglichkeiten der Beteiligten sind vielseitig. Für die vorliegende Empfehlung sollen folgende Organisationen und Vertretende beteiligt werden.

- Offene Jugendarbeit (Angestellte der Gemeinden, der Kirchen und Ehrenamtliche)
- Fachpersonen aus dem Bereich Prävention
- Jugendbeauftragte verschiedener Glaubensrichtungen
- Jugendberatung
- Polizei

#### *Inhalt und Themen:*

Die Sitzungen sollen einen informativen und einen fachlichen Austausch beinhalten. Der informative Teil soll dazu dienen, Synergien, Erfahrungen aus der Praxis und geplante Aktivitäten zu teilen. Die thematischen Inputs dienen der fachlichen Entwicklung und sollen sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren. Die Referierenden können sowohl Teilnehmende des Netzwerkes als auch externe Personen sein. Die Inputs sollen mit einer Fachdiskussion erweitert werden, um so den Praxisbezug für die Teilnehmenden herzustellen.

#### *Chancen und Stolpersteine:*

Eine Vernetzung beinhaltet viele Chancen, jedoch auch Stolpersteine, welche es zu erkennen gilt. Der Fokus soll über die eigenen Wirkungsfelder hinaus gelegt werden, die unterschiedlichen Wissensstände nach und nach angeglichen werden und die Rahmenbedingungen sollen so geschaffen sein, dass sich die Teilnehmenden mit genügend zeitlichen Ressourcen an einem Netzwerk beteiligen können. Die Vernetzung bietet zahlreiche Chancen, wie bereits durch die befragten Personen erkannt wird. Der Praxisaustausch und die fachliche Entwicklung sind durch die Vernetzungssitzungen gesichert. Darüber hinaus kennen sich die Agierenden der

Kinder- und Jugendförderung des Kantons Schaffhausen und verfügen über Wissen der aktuellen Aktivitäten, Angebote und Synergien.

Eine Vernetzungsstruktur ermöglicht die Mitgliedschaft beim nationalen Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ). Die Statuten regeln u.a. die Mitgliedschaft unter Punkt 6.<sup>4</sup> Durch die Mitgliedschaft können die Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene von verschiedenen Themengebieten profitieren und sich national vernetzen.<sup>5</sup>

#### **4.4. Weitere Handlungsmöglichkeiten**

- Prüfen der Zusammenarbeit und der Anbindung an das Forum kinder- und jugendgerechte Stadt
- Prüfen der Koordination eines operativen Netzwerkes durch das Kompetenzzentrum Jugend in Schaffhausen
- Prüfen der Koordination eines operativen Netzwerkes durch die okaj zürich
- Prüfen der Vernetzung der Jugendarbeitenden mit dem Netzwerk OJA Weinland der okaj zürich

## **5. Anhang**

### **5.1. Ergebnisse der Interviews**

Nachfolgend sind die Aussagen der Befragungen zusammengefasst aufgeführt.

#### **5.1.1. Kinder- und Jugendverbände**

*Welche Austausch-Netzwerke bestehen in Ihrer Arbeit?*

Zwei der drei Befragten sagen aus, dass sie am kantonalen Austauschtreffen im Mai 2016 teilgenommen haben. Ansonsten kennen sie keine kantonalen oder regionalen Netzwerke. Alle drei Befragten Personen geben an, dass es im eigenen Verband verschiedene Vernetzungsgremien gibt. Diese existieren sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene. Eine befragte Person sagt aus, dass die Teilnahme an externen Gremien im ehrenamtlichen Setting der Jugendverbandsarbeit fast unmöglich sei. Neben den alltäglichen Verbandsarbeiten bestehen zudem verschiedene interne Weiterbildungsangebote. Somit ist der Bedarf an fachlicher Entwicklung bereits gedeckt.

<sup>4</sup> Die Statuten sind hier Abrufbar <http://www.doj.ch/ueber-den-doj/dokumente/statuten-ab-2016/>

<sup>5</sup> Die Tätigkeiten des DOJ sind hier ersichtlich <http://www.doj.ch/ueber-den-doj/taetigkeiten/taetigkeiten/>

Bei den kirchlichen Jugendverbänden besteht ein Austausch zwischen den Leitenden der verschiedenen Ebenen und kirchlichen Mitarbeitenden wie Präses oder Jugendseelsorge. Ein Austausch zwischen den verschiedenen Jugendverbänden gibt es nicht.

*Inwiefern pflegen Sie eine Zusammenarbeit mit anderen Jugendarbeitsstellen oder Jugendverbandsgruppen?*

Eine Zusammenarbeit mit den Jugendarbeitsstellen existiert in der Regel nicht, bei nationalen Projekten, wie beispielsweise der Aktion 72 Stunden, wurde punktuell zusammen gearbeitet.

*Wie soll ein Netzwerk nach Ihrem Empfinden aussehen? (Beteiligte, Rhythmus, Inhalte, Organisation etc.)*

Zur Gestaltung eines Netzwerks im Kanton Schaffhausen sagen zwei der Befragten aus, dass sie ein bis zwei Treffen pro Jahr gutheissen würden, die dritte Person geht von vier Treffen aus. Jemand gibt an, es sei wichtig, dass die Beteiligten einen ähnlichen Fokus in der alltäglichen Arbeit haben. Zudem soll das Netzwerk von einer leitenden und koordinierenden Person geführt werden. Die andere Person macht zur Frage nach den beteiligten Personen folgende Aufzählung: Präsidentin von Jungwacht Blauring, Leitung des Cevi und der Pfadi, regionale Jugendbeauftragte, verschiedene Institutionen, welche für und mit Jugendlichen arbeiten (beispielsweise die Firma Altra, welche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen erbringt), Lehrlingsausbildende, Suchtpräventionsverantwortliche, Jugendarbeitende des Kantons, die kantonale Jugendseelsorge und muslimische Vertretungen. Eine befragte Person nimmt ihren Jugendverband als eine nach innen gerichtete Organisation wahr. Aus diesem Grund wäre es von Vorteil für ein Netzwerk, wenn direkt über die Kantonsleitung geworben werden würde. Eine weitere Person würde sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Offener Jugendarbeit wünschen.

Betreffend Inhalte der Netzwerktreffen äussert sich eine befragte Person, dass ein Netzwerk einen erweiterten Blick auf das Thema Prävention ermöglichen könnte. Eine andere Person zählt folgende möglichen Inhalte auf: Die Entwicklung der Schulbildung und derer Zukunft beziehungsweise wie sich diese auf die Entwicklung von Jugendlichen auswirkt. Welche Angebote ermöglichen Kindern und Jugendlichen eine gute Entwicklung? Wie gehen die Agierenden der Kinder- und Jugendförderung mit den Familien um? Alle Beteiligten können sich einen Überblick zu bestehenden Angeboten verschaffen und feststellen, welche Angebote fehlen. Zudem können mit einer Vernetzung verschiedene Synergien genutzt werden. Als wichtig wird von den Befragten bewertet, dass in einem Netzwerk produktiv, zielgerichtet und gut geleitet gearbeitet werden soll. Eine befragte Person würde den fachlichen Austausch und Weiterbildungen zu aktuellen Themen im Netzwerk begrüssen. Ausserdem würde sie sich für gemeinsame Projekte und Zusammenarbeitsmöglichkeiten engagieren. Der Einblick in die Arbeitsweisen von anderen Jugendarbeitenden würde eine Reflexion der eigenen Vorgehensweisen ermöglichen.

*Welche Vorteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

In einer Aussage werden gemeinsame Aktivitäten zwischen Vereinen und Jugendverbänden als Chance für neue Mitglieder genannt. Ein mögliches Überangebot könnte durch ein Netzwerk besser koordiniert werden. Die Befragten äussern, dass sie einen Vorteil für ihre Arbeit sehen würden, wenn sie sich zu Jugendthemen und Erfahrungen austauschen können. Mit einem Netzwerk könnte eine transparente Plattform geschaffen werden, um zu wissen, was im Kanton in Bezug auf die Kinder- und Jugendförderung geschieht und in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht.

*Welche Nachteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

Alle drei befragten Personen sagen aus, dass die zeitlichen Ressourcen, welche im ehrenamtlichen Setting knapp sind, unter Vernetzungssitzungen leiden könnten. Eine Person sieht einen Nachteil darin, dass die Beteiligten nicht die gleichen Interessen, Hintergründe und Ziele haben könnten.

*Würden Sie regelmäßige Vernetzungssitzung gutheißen? In welcher Form könnten Sie sich dafür engagieren?*

Zwei der drei befragten Personen würden an Vernetzungssitzungen teilnehmen. Wesentlich erscheint ihnen, dass die Vernetzungstreffen einen erkennbaren Mehrwert für die tägliche Arbeit bieten. Eine Person erachtet es als wichtig, dass die Konkurrenz zwischen den Jugendverbänden abgelegt wird.

*Was verstehen Sie unter Kinder- und Jugendförderung?*

Alle drei befragten Personen stellen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum. Die Kinder und Jugendlichen werden in verschiedenen Bereichen gefördert und gefordert, sodass sie Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln können, welche ihnen ermöglichen, als junge Erwachsene selber Kinder und Jugendliche zu fördern. Die Fertigkeiten sollten so breit gefächert sein, dass sie den Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen des Lebens dienen (Familie, Schule, Verein, Beruf etc.).

**5.1.2. Kantonale Jugendbeauftragte***Welche Austausch-Netzwerke bestehen in Ihrem Kanton in Bezug auf Kinder- und Jugendarbeit?*

Die beiden befragten Personen gaben an, dass die Kirchengemeinden gut vernetzt seien. Beide haben an den drei kantonalen Treffen im Jahre 2016 teilgenommen. Versuche, die Jugendverbände an ein gemeinsames Treffen einzuladen, sind gescheitert. Die Kantonale Jugendkommission trifft sich vier Mal jährlich. An dieser Kommission nehmen folgende Personen teil: Die kantonale Jugendbeauftragte, die Leitung der Schule Neuhausen, eine Fachperson des VJPS - Verein für Jugendfragen, eine Vertretung des Bereichs Prävention und Suchthilfe, die Leitung der Offenen Jugendarbeit der Stadt Schaffhausen, die Leitung der kirchlichen Fachstelle Kind

und Jugend, eine Vertretung der Jugendkommission Neunkirch, eine Vertretung des Erziehungsdepartements, eine Vertretung des Jugendparlaments, eine Vertretung der Jugendberatung der Stadt Schaffhausen, eine Vertretung der Schaffhauser Polizei, eine Vertretung der Schulsozialarbeit und die kantonale Integrationsdelegierte. Die Gemeinderätinnen und -räte treffen sich einmal jährlich zur Kantonalen Konferenz der Jugendbeauftragten. Neben diesen strategischen Konferenzen arbeiten einzelne Jugendkommissionen auf kommunaler Ebene zusammen.

*Vor einigen Jahren existierte bereits ein Netzwerk – nojs. Weshalb wurde dieses aufgelöst?*

Die Befragten haben von diesem Netzwerk gehört, welches sich vor mehr als zehn Jahren aufgelöst hat. Die Gründe kennen sie nicht genau. Sie vermuten, dass das Netzwerk am fehlenden Auftrag gescheitert ist.

*Wie hat sich die Situation in Bezug auf Vernetzung und Austausch seit der Auflösung im Kanton verändert?*

Eine befragte Person vermutet, dass der Wille zur Vernetzung vorhanden ist, die einzelnen Beteiligten jedoch zu sehr mit ihrem direkten Wirkungsfeld beschäftigt sind. Die zweite Person erzählt, dass es keinen Austausch zwischen den Jugendarbeitsstellen gibt. Es bestehe aber eine Vision in der Stadt Schaffhausen, ein Kompetenzzentrum für Jugendarbeit zu erschaffen. Dieses Kompetenzzentrum könnte in verschiedenen Gemeinden Offene Jugendarbeit als Dienstleistung in den verschiedenen Gemeinden anbieten. Im gesamten Kanton Schaffhausen gibt es lediglich vier Gemeinden mit einer professionellen Jugendarbeit (Stein am Rhein, Neuhausen, Thayngen und Schaffhausen).

*Inwiefern pflegen die Akteure der Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit eine Zusammenarbeit untereinander und/oder den Vertreterinnen und Vertreter in der Gemeinde?*

Eine der befragten Personen erzählt, dass es Berührungspunkte zwischen dem Cevi und den Kirchengemeinden gibt. Zudem erwähnt sie eine Gemeinde, in welcher der Turnverein oder die Jugendfeuerwehr aktiv Angebote für Jugendliche schaffen. So entstehen zwischen der Jugendarbeit und den Vereinen punktuelle Zusammenarbeitsmöglichkeiten, z.B. bei Dorffesten. Die weitere Person erwähnt, dass die Jugendverbände bei der Aktion 72 Stunden verbandsübergreifend zusammengearbeitet haben.

*Welche Nachteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

Beide befragten Personen sehen in den zeitlichen Ressourcen eine Schwierigkeit. Viele der Jugendarbeitenden sind in niedrigen Arbeitspensen angestellt. Unter diesen Umständen ist es umso wichtiger, dass die Netzwerksitzungen ergebnisorientiert und gut geführt sind. Eine Person fragt sich, ob gegenüber der kirchlichen Jugendarbeit Vorbehalte bestehen oder ob durch die Fokussierung der einzelnen Jugendarbeitsstellen auf ihre eigenen Wirkungsfelder eine Beeinflussung eines Netzwerkes besteht.

*Wie soll ein Netzwerk nach Ihrem Empfinden aussehen? (Beteiligte, Rhythmus, Inhalte, Organisation etc.)*

Eine der befragten Personen, findet es wichtig, dass das Netzwerk aufgrund der Bedürfnisse der Jugendarbeitsstellen und den Jugendverbänden gestaltet wird. Sie könnte sich auch vorstellen, dass sich die Akteurinnen und Akteure der Jugendverbände und der Offenen Jugendarbeit getrennt voneinander vernetzen. Zwei Mal jährlich könnte ein Treffen stattfinden mit den Vertretenden der Jugendverbände, der Jugendarbeit und der Jugendkommissionen. Eine Person schlägt vor, dass sich die Akteurinnen und Akteure der Jugendarbeit und der Jugendverbände an die bestehenden Netzwerke des Kantons Zürich anschliessen, beispielsweise im Zürcher Weinland. Die Sitzungen müssten in 2-3 Stunden einen Input, welcher den Praxistransfer ermöglicht und eine Inforunde enthalten.

*Was würde man in einem Netzwerk behandeln wollen?*

Zu den Inhalten nennen die befragten Personen folgende Themen: Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Freizeitgestaltung der Jugendlichen und Partizipation der Jugendlichen. Es soll sowohl ein fachlicher Austausch als auch ein Austausch zu den Aktivitäten in den Gemeinden und Regionen stattfinden. Es soll eine Handlungsebene erreicht werden, welche Ergebnisse und fachliche Entwicklung ermöglicht.

*Was verstehen Sie unter Kinder- und Jugendförderung?*

Auf diese Frage beschreibt eine befragte Person folgendes: Kinder und Jugendliche können entdecken, sollen Kompetenzen entwickeln, dies in einem geeigneten Rahmen, welcher von der Erwachsenenwelt geschaffen wird. Dafür braucht es genügend Ressourcen, was auf politischer Ebene nicht nur auf Zustimmung stösst. Als Kinder- und Jugendförderung versteht die zweite befragte Person die Arbeit der Jugendverbände, der Jugendarbeit, der Jugendkommissionen, des Jugendparlaments, aber auch der Vereine oder Bibliotheken. Die Gemeinden sollen aktiv die Strukturen dafür schaffen.

### **5.1.3. Offene Jugendarbeit**

*Welche Austausch Netzwerke bestehen in Ihrer Arbeit schon heute?*

Zwei der drei Jugendarbeitenden geben an, dass sie zwei bis drei Mal im Jahr ein Austausch-treffen mit den Mitarbeitenden der jeweiligen Schulsozialarbeit pflegen. Einer der Befragten gibt an, sporadisch mit der kantonalen Jugendbeauftragten in Kontakt zu sein. Diese lädt zum kantonalen Treffen der Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendförderung ein. Er äussert, dass ihm diese Treffen einen Mehrwert geben würden, sofern er sich mit anderen Jugendarbeitenden über Ideen und Angebote austauschen und so neue Möglichkeiten für seine Praxis übernehmen könne. Der dritte Jugendarbeiter pflegt einen engen Austausch mit den Schulen und deren Lehrpersonen. Die städtische Jugendarbeit steht in regelmässigem Austausch mit den Quartiervereinen und hat auch schon versucht, die Jugendverbände zu einer Sitzung einzu-

laden. Diese kam allerdings aufgrund mangelnden Interesses der Jugendverbände nicht zu Stande.

*Inwiefern pflegen Sie eine Zusammenarbeit mit anderen Jugendarbeitsstellen oder Jugendverbandsgruppen?*

Mit den Jugendverbänden besteht bei allen Befragten kein Kontakt. Die drei Jugendarbeitsstellen pflegen untereinander einen informellen Kontakt, wobei Stein am Rhein autonom und abgegrenzt agiert. Als Grund dafür gibt die befragte Person an, dass sie in einem 30%-Pensum angestellt sei. Aus den Befragungen zeigt sich klar, dass die städtische Jugendarbeit mit 400 Stellenprozenten den höchsten Stellenschlüssel hat. Die Jugendarbeit der Stadt Schaffhausen hat mit der Zürcher Gemeinde Feuerthalen eine Leistungsvereinbarung und bietet Jugendarbeit an. In dieser Gemeinde findet zweimal jährlich eine Netzwerk-Sitzung statt, in welcher sich Vertreterinnen und Vertreter der Kirche, der Sportvereine, der Pfadi, der Schule und der Jugendarbeit treffen und sich zu verschiedenen Themen austauschen. Der befragte Jugendarbeiter stellt Unterschiede in Bezug auf die Legitimation der Jugendarbeit in den beiden Kantonen fest und vermutet, dass aufgrund des kleineren Jugendarbeitsangebotes im Kanton Schaffhausen auch weniger Wert auf Vernetzung gelegt wird.

*Wie soll ein Netzwerk nach Ihrem Empfinden aussehen? (Beteiligte, Rhythmus, Inhalte, Organisation etc.)*

Ein Netzwerk müsste laut den befragten Personen klare Aufgaben und Ziele haben. Wichtig erscheint ihnen auch, dass es von einer Fachperson mit Arbeitserfahrung in der Jugendarbeit geleitet und koordiniert würde. Die Sitzungen sollten mindestens zweimal jährlich stattfinden und einerseits einen Erfahrungsaustausch aus der Praxis, aber andererseits auch Fachinputs beinhalten. An diesem Netzwerk könnten sich Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine, des Cevi, der Pfadi, der Kirchen, der Gemeinde, der Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit beteiligen.

*Welche Vorteile sehen sie in einem Netzwerk?*

Alle drei Befragten sehen Vorteile im Wissenstransfer und dem Praxisaustausch. Sie erhoffen sich einen Austausch von Erfahrungen zu bestimmten Themen, was sich auch auf die Motivation in der alltäglichen Arbeit positiv auswirken kann. Das Nutzen der verschiedenen Ressourcen und Synergien kann eine Zusammenarbeit verstärken. Gegenüber der Gesellschaft und den Behörden könnte so die Legitimation der Jugendarbeit verstärkt werden.

*Welche Nachteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

Die Verbindlichkeit eines Netzwerks ist den Befragten wichtig. Wenn diese nicht gewährleistet ist, wäre dies für die Beteiligung demotivierend und dementsprechend ein Nachteil. Für die aktive Beteiligung an einem Netzwerk müssen genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies könnten wohl nicht alle Befragten sicherstellen.

*Würden sie regelmäßige Vernetzungssitzung gutheissen? In welcher Form könnten Sie sich dafür engagieren? (Ressourcen, Interessen?)*

Alle drei befragten Jugendarbeitenden würden sich engagieren, da sie einen Nutzen darin sehen. Sie würden vier Mal jährlich an einer Netzwerk Sitzung teilnehmen, gemeinsame Projekte lancieren und sich gegenseitig Wissen und Erfahrungen zur Verfügung stellen.

*Was verstehen Sie unter Kinder- und Jugendförderung?*

Die Jugendarbeitenden verstehen unter Kinder- und Jugendförderung die Begleitung der Jugendlichen in ihrer Entwicklung. Dementsprechend sollten die Jugendtreffpunkte organisiert und geführt werden. Sie sollen den Jugendlichen Räume zum ausserschulischen Lernen bieten, welche sowohl Freiräume als auch Grenzen zur Orientierung geben. Durch eine partizipative Haltung der Jugendarbeitenden soll die Entwicklung von Sozialkompetenzen ermöglicht werden. Die Jugendarbeitenden sehen sich als Ansprechpersonen für Jugendliche während ihren Entwicklungskrisen. Zur Kinder- und Jugendförderung im Kanton Schaffhausen sagen die Befragten, dass die verschiedenen Vereine im Kanton in der Kinder- und Jugendförderung aktiv sind. Die Offene Jugendarbeit wird dennoch als sehr wichtig eingestuft, geniesst jedoch nicht im ganzen Kanton die gleiche Akzeptanz.

#### **5.1.4. Strategische Gemeindevertreterinnen und -vertreter**

*Welche Austausch-Netzwerke bestehen in Ihrer Gemeinde in Bezug auf Kinder- und Jugendarbeit (JA und JV) schon heute?*

Die vier Gemeindevertreterinnen und -vertreter antworteten unterschiedlich. In Neuhausen am Rheinfall gibt es keine Netzwerke, allerdings wird die kantonale Jugendkommission erwähnt. Diese findet zwei Mal jährlich in Schaffhausen statt und es nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Polizei, der Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit daran teil.

In Schaffhausen gibt es im Bereich der frühen Kinderförderung das Netzwerk Frühe Förderung und die Begleitgruppe Familienzentrum (Projekt der städtischen Quartierentwicklung). Im Bereich der Kinder und Jugendlichen besteht das Forum Kinder- und Jugendgerechte Stadt, das Netzwerk Schulsozialarbeit, das jährliche Treffen der „Jugendreferenten“ der verschiedenen Gemeinden. Die kantonale Jugendkommission wird ebenfalls erwähnt.

In Stein am Rhein gab es bis 2012 eine eigene Jugendkommission. Diese wurde im Rahmen einer Reform aufgelöst, da sie über keinen genauen Auftrag verfügte. Im Rahmen des Projekts „kinderfreundliche Gemeinde“ möchte die Stadt das gleichnamige UNICEF-Label erlangen und die befragte Person geht davon aus, dass in diesem Zusammenhang wieder eine Jugendkommission geründet wird. Dies sei auch notwendig, da die Vereine der Gemeinde viel für Kinder und Jugendliche unternehmen und kein Austausch zwischen diesen Vereinen besteht.



In Thayngen erwähnt die befragte Person ebenfalls das UNICEF-Label und auch in dieser Gemeinde wurde die Jugendkommission durch das Projekt „kinderfreundliche Gemeinde“ reaktiviert. Ihr ist es wichtig, dass in der Gemeinde ein kontinuierlicher Aufbau der Jugendarbeit und deren Vernetzung stattfinden. Die rund 60 Vereine der Gemeinde treffen sich ein Mal jährlich zu einem Austauschtreffen. Bei diesem steht allerdings nicht die Kinder- und Jugendförderung im Fokus. Die neue Jugendarbeiterin möchte sich um eine stetige Vernetzung kümmern.

*Inwiefern pflegen die Akteure der Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit eine Zusammenarbeit untereinander und/oder den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde?*

In Neuhausen am Rheinfall bestehen situative Zusammenarbeitsmomente, wie zum Beispiel bei Dorffesten. Ansonsten gibt es keinen regelmässigen Austausch. In Thayngen findet die Zusammenarbeit im Rahmen der Jugendkommission statt, in welcher sich die Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände, Jugendarbeit, Schule, Elternvereinigung sowie Jugendliche treffen. Die weiteren befragten Personen machten keine Angaben zu dieser Frage.

*Würden Sie regelmässige Vernetzungssitzungen der beiden Akteure gutheissen?*

Der Vertreter der Gemeinde Neuhausen am Rhein würde eine regionale Vernetzungssitzung gutheissen. Die Vernetzung müsste allerdings aus einem Bedürfnis der Basis entstehen.

Die befragte Person aus der Stadt Schaffhausen findet eine Vernetzung sinnvoll, fragt sich aber auch gleichzeitig, welche Form von Vernetzung wirklich gebraucht wird. Sie geht davon aus, dass es für eine Weiterentwicklung der professionellen Jugendarbeit eine überkantonale Vernetzung braucht, damit auch neue Ideen generiert werden können. Bezüglich der Vernetzung zwischen der verbandlichen und der Offenen Jugendarbeit spricht sie sich für eine Integration aller drei Jugendverbände in die bestehende kantonale Jugendkommission aus, im Gegensatz zu einem neu zu gründenden Netzwerk.

Die befragte Person aus Thayngen geht davon aus, dass die Klientel der verbandlichen und der Offenen Jugendarbeit sehr ähnlich ist. Aus diesem Grund findet sie eine Vernetzung der beiden Akteuregruppen erstrebenswert.

*Welche Vorteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

Alle vier befragten Gemeindevertreter sehen einen Vorteil im gemeinsamen Austausch zu den verschiedenen Angeboten, fachlichem Know-How und den Bedürfnissen von Jugendlichen. Das gemeinsame Nutzen von Synergien wird als positiv gewertet. Der befragte Vertreter der Stadt Schaffhausen plädiert jedoch für die Nutzung der bestehenden kantonalen Jugendkommission als Netzwerk. Der Vertreter aus Thayngen hebt hervor, dass die Jugendarbeit in der Stadt Schaffhausen gut ausgestattet ist. Dadurch würden die Gemeinden von einem Netzwerk, in welchem die Stadt Schaffhausen vertreten ist, profitieren. Ein Netzwerk im Bereich der Kinder- und Jugendförderung würde die Legitimation der einzelnen Disziplinen gegenüber der kantonalen Politik stärken.

*Welche Nachteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

Hier werden die zeitlichen knappen Ressourcen der kleineren Gemeinden erwähnt. Sollte das Netzwerk zu umfangreich sein, würde auch dies als Nachteil gewertet. Alle befragten Personen sehen ansonsten keine Nachteile in einem Netzwerk.

*Wie soll ein Netzwerk nach Ihrem Empfinden aussehen?*

Zwei der Befragten schlagen vor, dass die kantonale Jugendbeauftragte dieses Netzwerk leiten und koordinieren sollte. Zu den Beteiligten sind die Aussagen vielseitig. Es wird zwischen strategischen und operativen Netzwerken unterschieden. Auch werden verschiedene Akteure genannt. So findet der Vertreter aus Neuhausen am Rheinflall, dass die Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit und auch die Schule vertreten sein sollten. Die befragte Person aus Stein am Rhein findet es sinnvoll, wenn Vertreterinnen und -vertreter von Gemeinden, Kindertagesstätten und Elternorganisationen sowie Schule und Vereine, welche Jugendarbeit leisten (Fussballklub und Turnverein), beteiligt sind. Der Befragte aus Thayngen wünscht sich, dass neben den bereits erwähnten auch die Pfadi, der Cevi und die Leitung der Tagesschule teilnehmen. In der Anzahl Treffen gehen alle von drei bis vier Treffen pro Jahr aus.

*Was verstehen Sie unter Kinder- und Jugendförderung?*

Hier geben die befragten Personen an, dass die Kinderförderung bereits mit der Frühförderung beginnt. Es sollen genügend Plätze und Räume für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen, die Jugendlichen sollen sich aber auch in der Gemeinde engagieren. Auch die Vereine sollen sich diesbezüglich engagieren und einbezogen werden. Es gibt viele Angebote für die Altersgruppe von 0 bis 12 Jahren, die Gemeinden sind aber gefordert, die Jugendlichen auch in der Phase des Erwachsenwerdens zu begleiten. Es sollen durch gemeinsame Aktivitäten verschiedene Sozialkompetenzen gefördert werden. So bedeutet die Förderung von Kindern und Jugendlichen, dass sie in ihren Fähigkeiten ausserhalb der Schule oder Familie gefördert werden. Dies bedingt auch das Schaffen von Mitwirkungsmöglichkeiten.

## **5.2. Ergebnisse der Fragebogen**

*Welche Austausch-Netzwerke bestehen in Ihrer Gemeinde in Bezug auf die Kinder- und Jugendarbeit?*

- Die Jugendkommission, in welcher sich jeweils eine Gemeindevertretung, zwei Schülervertretungen, eine Vertretung der Kirche und Vertretungen von Vereinen beteiligen.
- Es gibt keine Netzwerke, jedoch starke Vereinsaktivitäten.
- Keine.
- Zahlreiche Vereine, welche Jugendarbeit leisten und es ist ein Jugendraum vorhanden.
- Wir sind eine Gemeinde mit rund 300 Einwohnern. Es gibt keine Jugendarbeit und keinen Jugendverband.

- Es gibt das Elternforum, die lokale Jugendkommission und die regionale Kommission für Jugendarbeit.
- Es gibt kein organisiertes Netzwerk. Bei Bedarf nehme ich mit dem Lehrerteam und den Eltern Kontakt auf.
- Die Gemeinde Ramsen hat in dieser Hinsicht keine Aktivitäten. Es besteht ein Elternforum, welches sich relativ aktiv bewegt. Nach Ansicht des Gemeinderates ist kein wirklicher Handlungsbedarf vorhanden, da sie durch die ländliche Struktur ein aktives Vereinsleben haben, an dem Jugendliche sehr rege teilnehmen.

*Inwiefern pflegen die Beteiligten der Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit eine Zusammenarbeit untereinander und/oder mit den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde?*

- Wir arbeiten mit den Jugendkommissionen der umliegenden Gemeinden Wilchingen und Neunkirch zusammen und pflegen einen regelmässigen Austausch. So organisieren wir überregionale Projekte oder Anlässe für die Zielgruppe.
- Mir ist keine Zusammenarbeit bekannt.
- Mir ist keine Zusammenarbeit bekannt.
- Es gibt noch keine Zusammenarbeit, sie ist erst im Aufbau.
- Es finden gemeinsame Sitzungen und Veranstaltungen statt. Darüber hinaus werden gemeinsame Investitionen getätigt.
- Diese sieht bei uns so aus, dass sich im Vorstand des Vereins „Mitenand“, welcher den Jugendtreff betreibt, eine Vertreterin des Gemeinderates engagiert. In diesem Zusammenhang sieht man sich zwei bis dreimal im Jahr. Dörflingen ist klein und überschaubar, daher tauscht man sich mit den anderen Vereinen bei Bedarf direkt aus.

*Welche Vorteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

- Die gegenseitige Unterstützung, die Entlastung und das Nutzen von Synergien.
- Auf einer Webseite könnten alle Organisationen für Kinder und Jugendliche sichtbar gemacht werden und so würde die Suche nach dem richtigen Angebot einfacher werden.
- Es könnten gemeinsam Synergien genutzt werden.
- Erfahrungen können ausgetauscht und Synergien gemeinsam genutzt werden.
- Es könnte ausgetauscht werden, wer welche Angebote anbietet und welche Hal-tungen dahinter stehen.
- Probleme könnten früher erfasst werden.

*Welche Nachteile sehen Sie in einem Netzwerk?*

- Ein Nachteil eines Netzwerkes könnte sein, dass sich die Beteiligten zu diesem be-kennen und bei Projekten mitmachen, jedoch ohne Einverständnis des Gemein-de-rates. Es kann ebenso zu Konkurrenzverhalten zwischen den benachbarten Ge-meinden führen.
- Dass der Aufwand grösser ist als der Nutzen.

- Der grosse Aufwand.
- Durch die Verpflichtung in einem Netzwerk könnte die individuelle Entscheidungsfreiheit leiden.
- Keine, vorausgesetzt, jede Gemeinde kann selbständig über einen Beitritt entscheiden.
- Sitzungen brauchen Zeit. Für eine Jugendarbeit, in welcher alle ehrenamtlich arbeiten, ist diese knapp. Manchmal ist es auch schlecht, wenn man zu viel weiss. Kenne ich Problemfälle nicht, gehe ich ohne Vorurteile auf sie zu, was sich auch positiv auswirken kann. Tauchen im Treff Probleme auf, dann merken wir das meist recht schnell.

*Wie soll ein Netzwerk nach Ihrem Empfinden aussehen? (Beteiligte, Rhythmus, Inhalte, Organisation etc.)*

- Es müsste klar strukturiert sein und regelmässig zwei bis drei Mal jährlich stattfinden. Der Mailverteiler und die Adressen müssten für alle Beteiligten ersichtlich und zugänglich sein. Die Ziele des Netzwerks sollten für alle transparent dargestellt sein und ein gesundes Mass an Autonomie wäre wünschenswert.
- Es gibt eine Auflistung aller Organisationen (Sport, Beratung usw.) nach Gemeinden /Regionen.
- Es soll ein Zusammenspiel von ausgebildeten Jugendsozialarbeitenden und Laien stattfinden, welche sich viertel- oder halbjährlich treffen.
- Unsere Gemeinde macht aus politischer Überzeugung bewusst bei solchen regionalen Netzwerken nicht mit. Daher stellt sich die Frage für mich nicht.
- Von mir aus gesehen braucht es kein Netzwerk.
- Keine Angaben – so viel Zeit habe ich nicht.

*Was würde man in einem Netzwerk behandeln wollen?*

- Themen wären gemeinsame Ziele, Projekte und der Erfahrungsaustausch. Miteinander statt alleine = Ressourcen und Synergien nutzen.
- Aktuelle Themen könnten besprochen werden, z.B. Handygebrauch bei Kindern.
- Planung von gemeinsamen Aktivitäten.

*Was verstehen Sie unter Kinder- und Jugendförderung?*

- Die Kinder und Jugendlichen einbinden, resp. sie zur Mitgestaltung und Mitbestimmung animieren und begeistern. Sie sollen sich ernst genommen fühlen und merken, dass ihre Meinung und Bedürfnisse wichtig sind. Sie können Erfahrungen sammeln, um ihre Persönlichkeit zu stärken.
- Eine Hilfestellung für Gemeinden und Organisationen, welche ein Projekt für Kinder und Jugendliche lancieren wollen. Gleichzeitig soll dies eine Anlaufstelle sein bei Problemen.
- Sie bietet die Möglichkeit einer ausserschulischen Förderung und trägt zur Chancengleichheit und zur gesellschaftlichen Kohäsion bei.

- Jegliche Art von Vereinen, z.B. Sport-, Musik- oder Schiessverein, die auf natürliche Art und Weise (ohne Psychologen etc.) das soziale Verhalten von Jugendlichen positiv beeinflussen und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten.
- Den Kindern und Jugendlichen genügend Räume und Freiräume zur Verfügung stellen, ihnen erlauben, selber zu spielen, zu streiten und sich zu organisieren. Nicht mit immer noch mehr Regeln und Gesetzen verhindern, dass sie vielleicht etwas Gefährliches machen. Ihnen erlauben, auch mal etwas zu riskieren und mal mit Menschen zu reden, um zu erfahren, was die Jugendlichen früher machen durften und konnten. Die Jugendlichen heute sollten die gleichen Freiräume auch nutzen können. Dies bedeutet, dass eine Stimmung geschaffen wird, in welcher sich Jugendliche und Kinder willkommen und ernst genommen fühlen. „Menschen machen keinen Lärm, Lärm wird von Maschinen erzeugt. Das Lachen und das Rufen von Kindern ist kein Lärm. Wir müssen dafür zu sorgen, dass die Unterstützung für Kinder gleich hoch ist wie diejenige für Kühe.“
- Keine Angaben – keine Lust für Definitionsarbeit.

### **5.3. Kinder- und Jugendförderungsgesetz**

- Bundesgesetz über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG) vom 30. September 2011 (Stand am 1. Januar 2017)  
<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20092618/index.html>
- Grundlagenplakat "Kinder- und Jugendförderung als Querschnittaufgabe"  
<http://www.doj.ch/publikationen/plakat-positionierung-kinder-und-jugendfoerderung/>

### **5.4. Mitgliedschaft DOJ**

- <http://www.doj.ch/ueber-den-doj/mitglieder/die-doj-mitglieder/>
- Statuten 2016:  
<http://www.doj.ch/ueber-den-doj/dokumente/statuten-ab-2016/>